

Monatswort der Seelsorgenden / Mai 2025

Wien ist immer eine Reise wert!

So sagen es viele und so erlebte ich es während meiner Osterferien. In Glanz und Gloria der Habsburger Kaiser eintauchen, auf Kaiserin Sisis Spuren wandeln, im Kaffeehaus Sachertorte geniessen, den wunderbaren Musikklingen von Strauss, Mozart und Beethoven lauschen, Prater, Stephansdom und Schloss Schönbrunn besichtigen und sich abends erschöpft beim Wiener Schnitzel stärken. All das hat mir bestätigt: Wien verdient seinen weltweiten Ruf als «Stadtjuwel».



Quelle: A. Bortlik, Museum Viktor Frankl, Wien, 25.4.25

Die Krönung meines Besichtigungsprogramms kam allerdings unscheinbar daher: Über das schlichte Treppenhaus eines alten Stadthauses in der Mariannengasse gelangte ich ins Viktor-Frankl-Museum. Hier wohnte eine der herausragenden Grössen des Wiener Geisteslebens bis zu seinem Tod 1997. Der Neurologe und Psychiater Viktor E. Frankl steht als Begründer der «Logotherapie und Existenzanalyse» für die «Dritte Wiener Schule der Psychotherapie» nach der von Sigmund Freud und Alfred Adler.

Frankl geht davon aus: Der Mensch als geistbegabtes Wesen kann allen Widrigkeiten trotzen, sobald und solange es durch Selbstreflexion und Selbsttranszendenz Sinn im Leben findet.

Die kleine Ausstellung regt anschaulich dazu an, die eigenen Lebensfragen zu reflektieren: Wie gehe ich mit den Widrigkeiten in meinem Leben um? Wo bleibt der Sinn angesichts der Erfahrungen von Krankheit, Tod, Schuld oder angesichts der Sehnsucht nach Vertrauen, Ehrlichkeit, Liebe, Treue und Freundschaft in einer höchst unzuverlässigen, bedrohlichen Welt? Nach Frankl können wir immer der Mensch werden, der wir gerne sein möchten. Ein Weg dorthin ist es, nicht das Negative zu bedauern, sondern das Positive umzusetzen. Wir können zwar nicht die grosse Welt verändern, doch wir können die kleine Welt um uns herum gestalten. Die Frage ist also: Wo kann ich Sinnvolles bewirken und damit glücklich werden?

Besonders angesprochen hat mich hierzu das ausgestellte Bild eines Müllmanns, von dem der Arzt in einem Vortrag berichtet hatte: Dieser Mann hatte das Bundesverdienstkreuz erhalten, das Ehrenzeichen der Republik Österreich für besondere Verdienste. In den Mülltonnen und beim Sperrmüll hat er das weggeworfene Spielzeug herausgesucht, abends hat er es repariert und

später bedürftige Kinder damit beschenkt. So trug er mit seinem Beruf bereits zur Ordnung in der Welt bei, zusätzlich gab er ihm dank seines Bastlergeschicks einen weiteren Sinn.

Die Antwort Frankls auf die Frage nach dem Umgang mit widrigen Lebensumständen überzeugt gerade auf dem Hintergrund seiner eigenen schweren Erfahrungen: Aufgrund seiner jüdischen Herkunft musste er als junger Arzt im 3. Reich seine Praxis schliessen, dann verlor er seinen Bruder, seine Eltern und seine erste Frau im Konzentrationslager und wurde selbst in vier Lagern inhaftiert. Dennoch verlor er nie seinen Lebensmut. Stattdessen formulierte er gerade auf diesem Erfahrungshintergrund nur neun Tage nach seiner Befreiung aus dem Lager seine Überzeugung, die zum Buchtitel wurde: «Trotzdem Ja zum Leben sagen». Sein Buch wurde zum Klassiker der Überlebensliteratur und gibt bis heute vielen Menschen Trost und Orientierung in schwierigen Lebenssituationen.

Wien ist immer eine Reise wert! Dieses Zitat würde ich heute gerne ergänzen: Zur Wienreise gehört ein Besuch im Museum Viktor E. Frankl. Es lohnt sich, sich von ihm zusprechen zu lassen: Auch dein Leben hat einen bedingungslosen Sinn, den du nicht verlierst durch widrige Lebensumstände! Ein Mensch kann heilsame oder präventive Sichtweisen entwickeln, etwa indem er fragt: Welche Dinge sind in meinem Leben schiefgelaufen? Was war schwierig? Was muss ich abtrauern, was muss ich hinnehmen, was darf ich zurücklassen? Was blockiert mich? Was lässt sich noch ändern? Wo liegen die Quellen neuer Kraft?



Annegret Bortlik
Reformierte Pfarrerin